

# Artemis und die Apokalypse

Zum ersten Mal Ausstellung ihrer Arbeiten in Frankreich

**(Eing.) – Die liechtensteinische Künstlerin Artemis stellt derzeit zum ersten Mal in Frankreich aus. Nachstehend berichtet sie über ihr Schaffen und ihre Begegnung mit dem französischen Publikum.**

Das geschichtsträchtige Saint-Germain-en-Laye, 20 km von Paris entfernt gelegen, war Wohnsitz Ludwigs des 13., Geburtsort Ludwigs des 14. und hier wurde 1919 der Vertrag unterzeichnet, der die Grenzen Österreichs neu ordnen sollte. Vom 7. bis 24. November findet nun die „Erste Biennale der Künste“ statt, welche ins Leben gerufen und organisiert durch die Stadtverwaltung von Saint-Germain-en-Laye, Forum für das zeitgenössische Kunstschaffen sein soll in Form von Ausstellungen, Tanz, Theater und Musik.

Diese multidisziplinäre Begegnung verbindet ein gemeinsames Thema: „Apokalypsen“. Der Plural soll die Möglichkeit des individuellen Ausdrucks zu diesen Themen betonen. Das Wort „Apokalypse“ bedeutet im primitiv-griechischen Sinn Offenbarung. Es erscheint vor allem im letzten, an symbolischen Visionen und Prophezeihungen reichen Buch des Neuen Testaments, welches die Kirche dem Evangelisten Johannes zuschreibt.

Für die Organisation der Biennale ist das Thema Apokalypse kurz vor dem Beginn eines neuen Jahrtausends, in tragischer Weise präsent. Zwei Ideen zeichnen sich hinter dem Begriff Apokalypse ab, welche der Untertitel der Biennale, bestehend aus zwei Zitaten des neuen Testaments, betonen soll: Zum einen das Ende der Welt: „Und die Sonne verdunkelte sich...“, zum anderen die Ankunft einer neuen Welt „Und dann sehe ich einen neuen Himmel, neue Erde.“

Der Auftakt der Biennale macht eine der plastischen Künste gewidmete Ausstellung in der prachtvollen „Mànège Royale“ von Saint-Germain-en-Laye. 131 Künstler, zum grössten Teil aus Zentral-Europa, zeigen ihre Maleien, Skulpturen, Gravuren und Zeichnungen. Artemis, liechtensteinische Künstlerin, geboren in Saint-Germain-en-Laye, ist mit einer Tapiserie an der Biennale vertreten. Der Titel des Werkes, „Das Tier“, bezieht sich auf das Bild des siebenköpfigen Tiers in der Apokalypse nach Johannes.

## Was verstehen Sie, Artemis, unter Apokalypse?

Jeder von uns erlebt sie auf mehr oder weniger tragische Weise. Die Apokalypse, das sind Kriege, Aids, brennende

Ölfelder in Kuwait, Menschen die vor Hunger sterben. Das sind die, die am Überfluss ersticken; daran, dass sie nicht teilen können. Die, die masslos kaufen und masslos wegschmeissen. Die Apokalypse, das sind die schrecklichen Geburtswehen des Übergangs von einer lebendigen Erde in eine neue. In ein anderes Leben, welche Erlösung, Frieden und Verständnis bedeutet. Eines meiner ersten Werke waren „Die sieben Tage der Schöpfung“. Der erste Tag ist der der Trennung des Lichts von der Finsternis. Diese Trennung ist schmerzvoll, und, für mich, die ich an Gott glaube, die Trennung Gottes von seiner Einheit, um die Ankunft des Menschen vorzubereiten, aus Liebe zur Schöpfung. Alles das, was wir jetzt erleben, ist die Rückkehr zu dieser ursprünglichen Einheit. Die Teilung der Einheit erzeugte das Chaos. Ich glaube, dass Gott den Menschen frei geschaffen hat. Der Mensch hat also die Fähigkeit zu wählen, und aufgrund dieser Freiheit der Wahl leidet er. Diese Freiheit lässt uns nicht nur Gutes tun. Ich glaube, dass die Apokalypse, über den Weg des Chaos der Teilung, die Wiederherstellung der Einheit ist.

## Warum haben Sie das Thema des siebenköpfigen Tieres gewählt, um die Apokalypse darzustellen?

Die Wahl erfolgte intuitiv, wahrscheinlich, weil ich mich davor am meisten fürchte. Ich empfinde dieses Tier als das Symbol der Macht, des Materialismus. Es stellt den Reichtum dar. Im Text der Apokalypse ist das Tier schön, seine sieben Köpfe sind mit Diademen geschmückt und es wird verehrt. Es ist für mich das Symbol des Materialismus, der die Menschheit verführt, weil ihn jeder von uns begehrt. Das Tier ist verführerisch und gefährlich, weil es den Tod des Geistes bedeutet. Für den Künstler, zum Beispiel, ist es der Erfolg. Ich habe einen sehr schönen Text eines indischen Waisen Namens Sai Baba gelesen, der sagt, man solle sich vom Erfolg und Misserfolg distanzieren. Man darf nicht Gefangener des Erfolgs werden; und sich göttlich fühlen. Oder sich umbringen, wenn man keinen Erfolg hat. Ich selber fürchte mich davor, stolz zu werden, falls ich erfolgreich sein sollte. Ich möchte vor allem nicht eingebildet werden. Eingebildet zu sein, bedeutet Boshaftigkeit gegenüber den anderen. Ich möchte der Arbeiter meines Werkes sein und mich nicht göttlich fühlen. Das Thema des Tieres gewählt zu haben bedeutet, gegen das, was es darstellt, in den Krieg zu ziehen. Ich kämpfe gern.



Artemis stellt zum ersten Mal in Frankreich aus. (Foto: zvg)

## Was bedeutet es für Sie, in Saint-Germain-en-Laye auszustellen?

Ich habe Saint-Germain-en-Laye für meine erste Ausstellung in Frankreich gewählt, weil ich dort geboren wurde, aber vor allem, um mich mit einer schwierigen Kindheit zu versöhnen und einer Stadt, aus der ich in meiner Jugend geflohen bin, die mich aber immer noch in Träumen verfolgt. Ich wollte dort etwas positives erleben, um die schmerzhaft Vergangene auszulöschen. Auch wollte ich mit einem anonymen, kritischen Publikum konfrontiert sein, um zu erfahren, wo ich ihm gegenüber stehe.

Manuelle Blanc aus Paris

*Liechtensteiner Vaterland*

29. November 1991